Das Wort auf rbb 88,8 **15.1.2023, 8.50 – 8.55 Uhr**

Generalsuperintendent Kristóf Bálint

„Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade“ JOHANNES 1,16

Es spricht Generalsuperintendent Kristóf Bálint aus Potsdam.

Alle Jahre wieder das gleiche Bild: Kaum ist Heilig Abend vorbei, sehen wir die ersten Christbäume einsam und verlassen am Straßenrand. Sie sammeln sich zunehmend, so als störten sie in den Wohnungen, sobald Heilig Abend vorbei ist.

Dabei ist die Weihnachtzeit noch lange nicht beendet, genau genommen fängt sie mit dem 1. Weihnachtsfeiertag gerade erst an. Denn christliche Feste haben eine Vorlaufzeit, oder sagen wir „Anwärmzeit“.

Bei großen Festen war das früher immer mit Fasten verbunden. Nicht, weil die Menschen damals ernährungsbewusster waren. Sie hatten ohnehin viel weniger zu Essen als wir heute. Sie bereiteten sich durch Fasten auf das Fest vor. Nichts sollte davon ablenken, auch kein voller Magen. Das Fest war dann mit vergleichsweise großen Schlemmereien verbunden. Und es dauerte volle vierzig Tage – eine symbolische Zahl. So ist es zu Ostern und so auch zu Weihnachten.

Weihnachten endet deshalb offiziell auch erst mit dem Fest der „Darstellung des Herrn“ oder Mariä Lichtmess. Hintergrund für diesen Namen ist, dass dann die Erstgeborenen im Tempel dem Priester dargestellt (Lk 2,22-25) und zum Dank Opfer gebracht wurden.

Folgerichtig gibt es Menschen, die die Krippe genau solange stehen lassen und ihren Baum erst am 02. Februar vor die Tür stellen, denn dann erst endet Weihnachten.

Wir in unserer Geschäftigkeit sind dann meist schon wieder voll im Gange. Gefühlt liegt das Weihnachtfest schon lange hinter uns. Doch damit rauben wir uns etwas von dem Glanz dieser Zeit, die ihren größten Reiz in der Besinnung auf das Wesentliche hat. Was das konkret ist, muss jeder und jede für sich selbst herausfinden.

Für mich ist es die Zeit mit den mir lieben Menschen. Zeit zu realisieren, dass mit der Geburt Jesu etwas sehr Entscheidendes passiert. G'TT wird nahbar und für mich besser zu begreifen. G'TT kommt bei mir an. In meinem Alltag, nicht nur an Sonn- und Feiertagen. Wenn ich in turbulenter Zeit den Überblick zu verlieren drohe, dann ist es die

Erinnerung an diese Tatsache, die mich wieder zur Ruhe bringt und mir den benötigten Halt gibt.
Das nenne ich Gnade, denn ich kann bei allem Bemühen nicht selbst dafür sorgen. Es wird mir aus der Fülle G'TTes geschenkt. Die Gnade, dass ich nicht perfekt sein muss. Die Gnade, dass ich Fehler machen darf und trotzdem geliebt werde. Die Gnade, dass ich jeden Tag neu anfangen kann. Das steht als biblisches Motto über dieser Noch-Weihnachtszeit: Aus seiner Fülle haben wir alle genommen _Gnade um Gnade! Es ist Zuspruch und Anspruch zugleich. Beides tut meinem Leben gut. Es ist deshalb eine gute Idee, die Weihnachtszeit tatsächlich bis zum 2. Februar zu nutzen und daran zu denken, was uns da zur Heiligen Nacht aus Gnade geschenkt worden ist.

Übrigens: In meiner Familie gibt es eine Tradition aus meiner Heimat Thüringen: Sie lässt aus einem Teil des Weihnachtsbaumstammes einen Quirl entstehen, der dann bei der Herstellung von Thüringer Klößen zum Einsatz kommt. Das ist eine kräftezehrende Schnitzaufgabe, aber stabilere Quirle finden sich nirgends. Die Schnitzarbeit erdet mich und der Quirl erinnert mich bei jedem Einsatz an die Gnade der Weihnachtszeit, die bleibt.

Es sprach Generalsuperintendent Kristóf Bálint aus Potsdam.